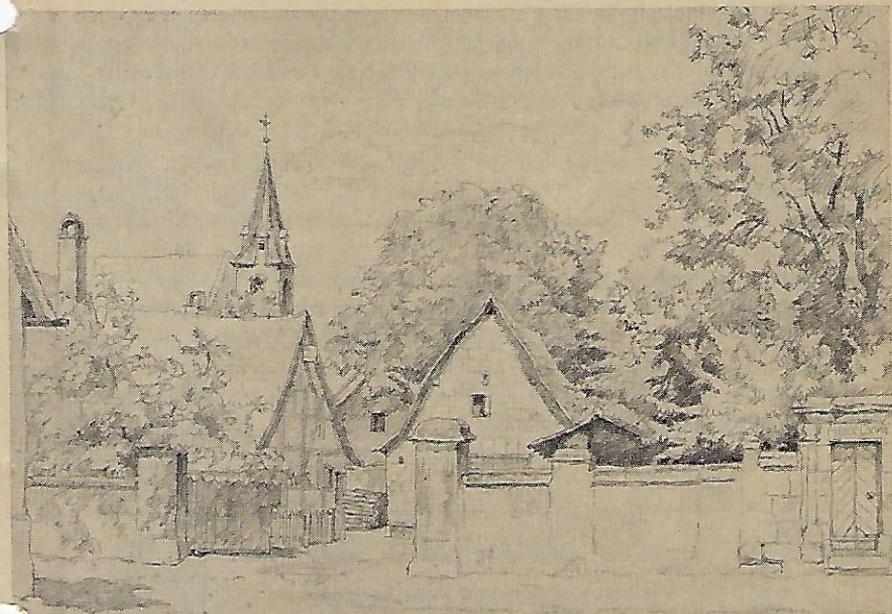


Alt-Mögeldorf

HEFT 12

DEZEMBER 1972

20. JAHRGANG



Der Hartmannshof (Laufamholzstraße 11–13) Bleistiftzeichnung v. Dr. H. Höhn 1937



Monatschrift für Geschichte und Belange Mögeldorfs

Der Hartmannshof (Laufamholzstraße 11 – 13)

Bis zur Eingemeindung (1. 1. 1899) war das eine Fußstunde vor den Toren Nürnbergs gelegene Mögeldorf noch ein typisches Bauerndorf. Auch nach der Eingemeindung blieb der dörfliche Charakter Mögeldorfs noch lange erhalten. Nur langsam dehnte sich der von Äckern, Wiesen und Wäldern umgebene Ort aus. Erst nach dem 2. Weltkrieg, dem in den letzten Kriegstagen noch eine Anzahl alter Häuser im Ortskern zum Opfer fielen, ging der dörfliche Charakter schneller und stärker verloren. Anstelle der Ruinen entstanden neue Wohn- und Geschäftshäuser. Mit der zunehmenden Bautätigkeit in den beiden letzten Jahrzehnten wurde aus den ehemaligen Bauernäckern Baugelände für neue Siedlungsräume. Im Ortskern mußten einige alte Höfe der Verkehrsanierung weichen, andere machten größeren Wohn- und Geschäftshäusern Platz. Von dem früheren dörflichen Charakter ist nur noch wenig übrig geblieben.

Das Bild eines typischen Mögeldorfer Bauernhofes bietet heute nur noch der Hartmannshof, Laufamholzstraße 11–13. Maler und Fotografen haben ihn deshalb wiederholt im Bild festgehalten. Unser heutiges Bild, für das wir der Familie Leupold herzlich danken, stammt aus dem Nachlaß des früheren Hauptkonservators Dr. Heinrich Höhn, der als Leiter des Kupferstichkabinetts viele Jahre beim Germanischen Nationalmuseum tätig war und damals im Link'schen Schloß wohnte.

Der Hartmannshof ist einer der ältesten Mögeldorfer Bauernhöfe. Bis zum Jahre 1457 läßt sich das Anwesen urkundlich nachweisen. Das heute noch bestehende Hauptgebäude wurde 1663 von dem damaligen Besitzer Matthäus Meyer errichtet. 1706 ging der Hof an Hansen Weiß, Nützelscher Untertan zu Mögeldorf, über, der 1707 das heute noch bestehende Beständnerhaus an der Westseite des Hofes errichten ließ. Der Familie Weiß folgten 1748–1894 6 Generationen der Familie Hofmann. 1894 ging der Hof in den Besitz von Konrad Hartmann über, dessen Witwe den Ökonom Kuhn heiratete. Im Besitz der Kuhn'schen Erben befindet sich der über 300 Jahre alte Hof, der die Kämpfe um Mögeldorf im April 1945 bis auf geringe Schäden an der Umfassungsmauer überstand, heute noch.

He



Ein recht frohes Weihnachtsfest

wünscht Ihnen und Ihrer Familie

Ihre Metzgerei **Bernt**

Wir möchten uns gleichzeitig für Ihr bisher entgegengebrachtes Vertrauen bedanken und hoffen, Sie auch im kommenden Jahr, für das wir Ihnen alles Gute wünschen, zu Ihrer Zufriedenheit bedienen zu dürfen.
Es empfiehlt sich Ihr

Fleischerfachgeschäft Bernt

Laufamholzstraße 39, Telefon 57 11 44



Diskussionsabend vom 7. 11. 1972

Schul-, Verkehrs- und Umweltfragen standen im Vordergrund des Diskussionsabends am 7. 11. 1972, zu dem der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft vor vollbesetztem Saal den Baureferenten und berufsmäßigen Stadtrat O. P. Görl und die Stadträte Böhland, Dr. Schönlein und Wildner begrüßen konnte. Die zum Teil recht lebhaften Diskussionen sollten dem Vertreter der Stadt und den Stadträten die Meinung der Bevölkerung vermitteln, nachdem die längst fällige Bürgerversammlung nochmals bis zum Frühjahr 1973 aufgeschoben worden ist.

Schulprobleme sollen durch neuen Bau- und Erweiterungsplan endgültig gelöst werden

Seit zwei Jahren ist die Schulraumnot in Mögeldorf und Laufamholz ständig im Gespräch. In zahlreichen Elternversammlungen und Diskussionen wurde um baldige Lösung des durch die umfangreichen Neusiedlungen immer kritischer werdenden Problems gerungen. Bereits vor zwei Jahren war man sich darüber klar, daß die Notlage nur durch 3 Maßnahmen, nämlich den Ausbau der Schulen in Mögeldorf und Laufamholz und den längst geplanten Neubau der Schule am Bürgweg behoben werden könne. Da die ursprünglich erwogene gleichzeitige Durchführung aller 3 Projekte an der Finanzierung scheiterte, wurde lange um die Rangfolge gerungen. Darüber sind zwei Jahre vergangen. Nachdem mehrere Schulklassen in den Gemeindegäuern der beiden Kirchen untergebracht werden mußten und sogar von Laufamholz mit dem Bus nach Langwasser gebracht werden sollten, in Laufamholz ein Schulstreik drohte und die Elternschaft der Thusneldaschule mit einer Plakataktion auf schnelle Hilfe drängte, sollte die von uns angesetzte Diskussion den Vertretern der Stadt deutlich machen, daß nun endlich gehandelt werden müsse. Nach dem von Stadtrat Böhland bekanntgegebenen Brief des durch anderweitige dienstliche Verpflichtungen an der Teilnahme verhinderten Oberschuldirektors Gemählich vom 1. 11. 1972 beabsichtigt die Stadt nunmehr

1. die Errichtung einer Grundschule mit 12 Klassenräumen am Bürgweg (Baubeginn Anfang 1973, Fertigstellung zu Beginn des Schuljahres 1974), die nach den neuesten Untersuchungen des Stadtplanungsamtes mit Rücksicht auf die Neusiedlungen, zu denen nunmehr auch das Großprojekt der Bundespost hinzukommt, vordringlich geworden ist,
2. die ursprünglich für 1973 vorgesehene Erweiterung der Schule Thusneldastr. um 8 Klassenräume auf 1975/76 zu verschieben,
3. den vorgesehenen Erweiterungsbau der Volksschule Moritzbergstraße in Laufamholz 1973 zu beginnen.

Elternbeiratsvorsitzender Dr. Pittroff war von dieser Änderung der Planung überrascht und beklagte sich darüber, wie man mit den Eltern und Bürgern in Mögeldorf umginge. Wenn man die Erweiterung der Thusneldaschule aufschieben wolle, müßten Schulpavillons als Übergangslösung errichtet werden. Auch der stellv. Fraktionsvorsitzende Stadtrat Wildner (CSU) kritisierte das plötzliche Umdisponieren und gab bekannt, daß seine Fraktion beantragen werde, daß 1973 auf alle Fälle Schulpavillons bereitgestellt werden. Stadtrat Dr. Schönlein (SPD) verteidigte die neue Planung mit

dem Hinweis, daß mit dem Neubau der Schule am Bürgweg das Problem an der Wurzel angepackt werde und damit ab 1974 eine wesentliche Entlastung der Thusneldaschule, auch durch die Erweiterung der Laufamholzer Schule eintreten würde, so daß man nach der Erweiterung der Thusneldaschule ab 1976 von einer Schulraumnot in Mögeldorf nicht mehr sprechen könne. Es sei zu bedenken, daß bis zur ersten Entlastung der Thusneldaschule nur noch das kommende Jahr zu überbrücken sei. Unter Beifall betonte Dr. Pittroff nochmals, daß er und die Elternschaft überrascht seien, wie man Versprechungen mache und die Dinge dann wieder so drehe, wie man sie brauche. Nach seiner Auffassung sei die Übergangszeit nur mit Schulpavillons zu überbrücken. Die mehrfach geäußerten Zweifel an einer schnellen Errichtung der Bürgwegschule versuchte der Baureferent, Stadtrat O. P. Görl, mit dem Hinweis zu zerstreuen, daß die Schule nach dem Baukastensystem errichtet würde, für das fertige Planungen vorlägen. Bei der Erweiterung der Thusneldaschule ließe sich dieses System nicht anwenden. Die übergangsweise Aufstellung von Pavillons sei aus räumlichen Gründen nicht möglich, wovon sich Dr. Pittroff jedoch nicht überzeugen ließ. Deshalb hat Dr. Pittroff am Tage nach der Diskussion dem Schulreferat vorge-schlagen.

1. das Projekt Bürgwegschule um 1 Jahr zurückzustellen
2. die für 1973 für das Bürgweg-Projekt vorgesehenen 400 000 DM für die Errichtung von Pavillons an der Thusneldaschule zu verwenden
3. 1974/75 die Bürgwegschule zu errichten
4. danach die Thusneldaschule zu erweitern.

Das letzte Wort hat nun der Stadtrat, der darüber in Kürze zu entscheiden haben wird.

Verkehrsprobleme lassen noch viele Fragen offen

Zum Stadtautobahn-Problem verwies der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft einleitend auf die gemeinsamen Bemühungen der östlichen Vorstadtvereine, die in der Presse ein lebhaftes Echo gefunden haben und über den Südostzubringer hinaus auf Stadtautobahn Ost ausgedehnt wurden, was vielfach Zustimmung, aber auch Widerspruch, insbesondere bei Anliegern der Laufamholzstraße, aber auch bei Mögeldorfer Bürgern ausgelöst hätte. Auch in der nachfolgenden Diskussion gab es unterschiedliche Meinungen. Überwiegend bestand die Auffassung, daß jeder den Erholungswert des Schmausenbucks schmälern Eingriff vermieden werden müßte.

Dem Hinweis, daß eine Autobahn eine Schneise von etwa 1 km durch Lärm und Geruch beeinträchtigt, wurde entgegengehalten, daß auf die innerörtliche Entlastung durch eine Stadtautobahn nicht verzichtet werden könne. Stadtrat Dr. Schönlein sprach sich – wie bereits in der Presse – für den Wegfall der Stadtautobahn Ost aus, zumal diese die Belastung der Laufamholzstraße nur etwa um ein Viertel verringern würde. Nach wie vor hält er den Ausbau der Laufamholzstraße für vorrangig. Im übrigen verwies er auf die im Rahmen des Generalverkehrsplanes vorgesehene U-Bahnlinie zum Tiergarten und die über Mögeldorf hinausführende S-Bahn, was einen Zurufer zu der Frage veranlaßte, ob man denn glaube, daß man damit den Autobesitzern das Autofahren abgewöhnen könne. Baureferent Görl ging in seiner

Stellungnahme auf die ursprüngliche Planung ein, nach der schon vor dem 2. Weltkrieg zunächst daran gedacht war, die Laufamholzstraße durch einen über die Balthasar-Neumann-Straße weiter nach Osten verlaufenden Straßenzug zu entlasten. Später glaubte man dann, daß man den innerörtlichen Verkehr für die Zukunft nur durch eine Stadtautobahn sichern könne. Jetzt sei man dabei, die verschiedenen Trassenführungen neu zu überprüfen und eine Reihe von Alternativen zu entwickeln, über die im kommenden Jahr im Stadtrat beraten werden soll. Stadtrat Böhland, der sich auf Bitte der Presse bereits vor dem im Urlaub befindlichen Stadtrat Dr. Schönlein für die Bürgeraktion eingesetzt hatte, stellte fest, daß nach dem Ergebnis der Diskussion die Meinungen zwar geteilt seien, aber weiterhin die Parole gelte: Rettet den Reichswald. Der Naturschutzbund werde sich deshalb auch sehr stark in das Autobahnproblem einschalten. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft betonte abschließend noch einmal, daß bei der gegenwärtigen Finanzsituation die Stadtautobahn sowieso nicht gebaut werden könne, dagegen der mittelbar zur Mögeldorf Verkehrssanierung zählende Ausbau der Laufamholzstraße und des Ostringes für eine echte Beurteilung der Verkehrsverhältnisse im Osten der Stadt vorrangig sei.

Zur **Verkehrsbelastung der Balthasar-Neumann-Straße** stellte Prof. Scherz nochmals heraus, daß mehreren Anliegern in früheren Jahren schriftlich bestätigt wurde, daß die BNS nicht für den Durchgangsverkehr vorgesehen sei. Seit der vorübergehenden Umleitung anlässlich des Ausbaues der früheren Ortsstraße sei die Straße jedoch mit einem lärmvollen Durchgangsverkehr belastet. Nach dem Verursacherprinzip, das heute bei Umweltschutzfragen gelte, sei deshalb die Stadt verpflichtet, den aus der Umleitung resultierenden Schaden zu beheben. Die StVO biete dafür auch Möglichkeiten, wie ihm auf Anfrage vom Bundesverkehrsministerium bestätigt worden sei. Facharzt Dr. Gerlach wies nochmals auf die gesundheitlichen Schäden der starken Lärmbelästigung hin. Wenn Fußgängerzonen eingerichtet werden könnten, müsse es doch auch möglich sein, etwas für die Gesundheit der Anlieger der BNS zu tun. Stadtrat Wildner gab bekannt, daß die CSU-Stadtratsfraktion einen Antrag eingebracht habe, die BNS zum nächstmöglichen Termin für den Durchgangsverkehr zu sperren. Baureferent Görl erklärte, daß er bereits bei der Autobahndebatte versucht habe, den Wandel der Verkehrsauffassung u. a. auch bei der BNS darzustellen. Nach der bisherigen Verkehrsplanung sei vorgesehen, die Siedlerstraße aufzulassen und Mögeldorf und Zerkabelshof über die Stadtautobahn miteinander zu verbinden. Im Rahmen der Beschlußfassung über den Generalverkehrsplan werde sich 1973 ergeben, ob man an diesem System festhält oder andere Wege gehen wird. Im übrigen schilderte er die Schwierigkeiten, die sich bei dem ähnlich gelagerten Fall der Flataustraße ergeben hätten. Die StVO biete nach seiner Auffassung keine Möglichkeit für eine Abhilfe. Die Angelegenheit soll jedoch demnächst im Verkehrsausschuß behandelt werden, was übrigens auf die Bemühungen von Stadtrat Böhland bereits im Juni d. Jrs. zugesagt wurde. Frau Dr. Höb schug vor, an der Einmündung der Prutzstraße in die Laufamholzstraße das Linksabbiegen zu verbieten, um damit den Durchgangsverkehr wenigstens zum Teil zu unterbinden. Es wäre zu hoffen und zu wünschen, daß man sich mit dieser Frage möglichst bald im Verkehrsausschuß befaßt. Im übrigen hat Stadtrat Böhland unmittelbar nach dem Diskussionsabend folgenden Antrag für die nächste Stadtratssitzung eingebacht: „Es ist die Möglichkeit zu

prüfen, wie der starke Durchgangsverkehr, vor allem der Lastwagen, von der Prutzstraße über die Balthasar-Neumann-Straße zur Schmausenbuckstraße in Mögeldorf umgeleitet bzw. eingeschränkt werden kann.“

Umweltprobleme standen zwar auch noch auf dem Programm des Diskussionsabends, führten aber in vorgerückter Stunde zur allgemeinen Heiterkeit und zum Aufbruch, nachdem ein Diskussionsteilnehmer das Glockenläuten angeschnitten hatte. Für Umweltfragen scheint die Zeit noch zu knapp und wohl auch noch nicht reif zu sein.

He

NÜRNBERGER RAHMENPLAN BILDUNGSWESEN

vorgestellt von Rudolf Böhlend (Schluß)

Das Pro und Kontra um die **Gesamtschule** zeigt ein großes „Unentschieden“. Viele Kultusministerien wollen deshalb abwarten, ob sie sich als bessere Schule erweist. In kooperativer Form ist sie bereits vorhanden, die integrierte Form dagegen gilt als wenig erprobt. Im Bundesgebiet sollen etwa 40 Modellschulen entstehen. In den Klassen 5 bis 10 wird nicht mehr nach Schularten unterrichtet, das 5. und 6. Jahr wird als „Orientierungsstufe“ angesehen mit einer gewissen Differenzierung nach Begabungen und Neigungen, z. B. in einem Kurs die Theoretiker und Mathematiker, in einem anderen die Praktiker. Diese Stufe soll mit dem Abitur I abschließen.

Die **Sekundarstufe II** umfaßt den Bereich zwischen dem Abitur I und dem Hochschulbereich mit Abitur II-Abschluß. Hier findet die eigentliche **Trennung der Bildungswege** statt: Der eine Weg führt über ein schulisches Kollegsystem zur **Hochschule**, der andere in die **berufspraktische Ausbildung**. Der erzieherische Grundgedanke heißt: Chancengleichheit und größere Effizienz aller Bildungsbemühungen. Für alle steht das gleiche Bildungsangebot bereit, die Begabungen können besser gefördert und entfaltet werden, auch jene, die sich im bestehenden „standesbezogenen“ dreigliedrigen System vernachlässigt fühlen bzw. fühlten. Man glaubt, mit der Gesamtschule Nachteile der Geburt überwinden, den Eltern die Bürde der Erziehung abnehmen und auf die Schule übertragen zu können. Die ersten Modelle entstehen in München, Treuchtlingen, Schwabmünchen und Hollfeld (Pressemeldung). Es sind **Ganztags-schulen** mit 5-Tage-Woche und rund 2000 Schülern.

In Nürnberg-Langwasser ist eine Gesamtschule vorgesehen mit 69 Klassen für 2355 Schüler, 117 Lehrer und 85 Unterrichtsräume. Die Kosten waren 1969 (NZ 25. 10. 1969) auf 20 Mill. veranschlagt. Heute sind daraus 45 Mill. geworden. Bei 2300 Schülern 19 500 DM pro Kopf. Hinzu kommen jährlich 10–14 Mill. Folgekosten.

Die Kritik an dem gigantischen Plan, dessen staatliche finanzielle Förderung noch ungewiß ist, fällt dementsprechend hart aus. Die Bauform erhält Namen wie Schulkerker, Schulfestung, die Finanzkraft der Stadt wird als weit überfordert hingestellt, das Ganze als Skandal bezeichnet. „Das Haarausraufen beginnt erst, wenn alles gebaut ist und unausweichlich bezahlt werden muß, wenn die Endabrechnung vorliegt“ (15. 10. 72). Im Vergleich zu den Gesamtkosten sind die Summen für die Medien-Ausstattung eine Bagatelle:

30 Farbfernsehgeräte	ca. 48 000 DM	30 Diaprojektoren	12 000 DM
30 Tageslichtprojekt.	21 000 DM	10 Tonbandgeräte	5 000 DM
15 8 mm Kassettenproj.	8 200 DM	5 Tonbandkassettengeräte	1 000 DM
3 Sprachlehranlagen	80 000 DM	1 16 mm Projektor	3 000 DM
2 Plattenspieler tragbar	800 DM	1 Photolabor	2 000 DM
1 VCR-Gerät+Schwarz-Weiß-Kamera	4 500 DM	2 Super-8 mm-Kameras für Kunsterziehung und Sport	1 000 DM
1 Stereoanlage für Musikraum	3 500 DM		
Zubehör wie Film-, Ton-, Vedeorbänder etc. pro Klasse 3 000 DM	60 000 DM		24 000 DM
	226 000 DM		226 000 DM
		insgesamt	250 000 DM

(S. 44 der Denkschrift Medien, 3. Schulausschußsitzung vom 6. 10. 1972)

Für eine Million pro Jahr ließen sich vier Schulen à 30 Klassen modernisieren d. h.